Altes Backhaus mit neuem Lehmfachwerk

Wennebostel (ro). Die Kopfweiden-Pflege in der Wennebosteler Feldmark während der letzten Jahre war ganz offensichtlich nicht nur das Werk von "wirklichkeitfremden Naturschutz-Fanatikern". Das konnten die Weiden in diesen Wochen praxisnah beweisen. Denn man brauchte sie dazu, wofür sie ursprünglich hauptsächlich gedacht hatte: Als Flechtwerk für Fachwerkbauten. Bergeweisen fuhren Jugendliche aus fünf Ländern die frisch geschnittenen Weidentriebe mit dem Pioch-Trecker zum alten Backhaus auf dem Meyerschen Hof. "Nicht zu dick und nicht zu dünn dürfen sie sein", erklärte uns Ulf Linden aus Schweden, der von Kreis-Denkmalspfleger Henner Hannig die Verarbeitungstechnik gelernt hatte. "Man braucht die Weidenruten auch nicht zu schälen. Hauptsache, sie sind frisch und elastisch, damit sie sich gut flechten lassen."

Aufgefüllt wird das Flechtwerk dann mit einer "Matsche" aus Lehm, Sand und Stroh, die mit Wasser gut durchknetet sein muß, wie Maler- und Bürgermeister Georg Reimann den Jugenlichen erläuterte. Auf das, was wir heute "Feinputz" nennen würden, kommt anschließend ein Spezialgemisch darüber: Lehm, Sand, Magerquark (!) und Schweineborsten. Für den letzten Teil der Rezeptur, die Verbundstoffe des Borstenviehs, soll angeblich Ortsbürgermeister Hans Heinrich Goltermann eine Bezugsquelle haben...(Spaßvögel aus der Wennebosteler Dorfgemeinschaft hoffen, daß dafür nicht schließlich etliche Mitbürger Haare lassen müssen).

Diese alte, handwerkliche Technik wurde jetzt mit neuem Leben erfüllt, als 12 Jugendliche der Internationalen Jugendgemeinschaftdienste sich im Rahmen einer Projektwoche der Backhaus-Restaurierung annahmen. Wie Projektleiter Jürgen Cramm vom IJGD erzählte, kamen die Jugendlichen aus der Türkei, aus Spanien, Italien, Schweden und aus alten und neuen Bundesländern. Sie alle seien ganz begeistert, wie gut sie in Wennebostel aufgenommen wurden.

Cramm wörtlich: "Bei den meisten internationalen Projekten werden wir ganz ordentlich betreut. Dann gibt es gute und auch einige sehr gute Gastgeber. Wennebostel aber ist absolute Spitze - eine richtige Sahnetorte." Dies zeigt das gute menschliche Klima zwischen den jungen Gästen und den Wennebostelern. Und bei solchem Klima war es kein Wunder, daß die Arbeit zügige Fortschritte machte. Arbeitseinsatz hatten die Gäste jeweils an den Vormittagsstunden. Nachmittags und abends sorgten die Gastgeber dafür, daß keine Langeweile aufkam und daß die Jugendlichen auch unvergeßliche Eindrücke von der Wedemark und der näheren Umgebung mit nach Hause nehmen konnten.

Auch Walter Granz, der sich als Ortsratsbetreuer von Wennebostel und als Leiter des Schul-, Kultur- und Sportamtes intensiv um die Gruppe gekümmert hatte, zeigte sich begeistert: "Die Zusammenarbeit mit solchen Projektgruppen sollte keine Eintagsfliege sein". Er wolle sich überlegen, in welcher Form und für welche Aufgaben derartige Gruppen künftig wieder in die Wedemark eingeladen werden könnten. Granz dachte laut: "Dazu gibt es in Wennebostel noch eine ganze Reihe alter Gebäude, die restauriert werden müßten." Darüber hinaus sehe er in der Wedemark zahllose Möglichkeiten, mit engagierten Jugendlichen wertvolle Maßnahmen zur Natur- und Landschaftspflege durchzuführen.

Dabei kam ihm spontan eine Idee, die er noch mit den zuständigen Stellen besprechen möchte: "Anläßlich der 1000-Jahr-Feier von Oegenbostel zeigte Gotthelf Schwidurski eine sehr aufschlußreiche Ausstellung über den geologischen Hintergrund der Brelinger Berge. "Damals habe man die ersten Gedanken andiskutiert, auf Bais der Schwidurski-Erkenntnisse einen geologischen Hintergrund der Brelinger Berge." Damals habe man die ersten Gedanken andiskutiert, auf Basis der Schwidurski-Erkenntnisse einen geologischen Lehrpfaed von Oegenbostel in den Brelinger Berg zu führen. "Ich fand diese Überlegung sofort sehr gut, sah aber zunächst keine realistische Möglichkeit, sie zu verwirklichen, erinnert sich Walter Granz, der sich nun gut vorstellen kann, daß es mit einer Gruppe der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste eine wirtschaftlich tragbare Realisierungsmöglichkeit geben könnte.

Granz gibt sich optimistisch: "Die Jugendlichen, die ich darauf angesprochen habe, waren sofort Feuer und Flamme. Jetzt fehlt nur noch ein solides Konzept, ein Finanzierungsplan und die Unterstützung der politischen Gremien."

***Vor dem Verfall gerettet** wurde das über 300 Jahre alte Backhaus auf dem Meyerschen Hof in Wennebostel, nachdem der Landkreis zunächst 21 000 Mark in die Sanierung des Fachwerks investiert hat und jetzt für weitere 7000 Mark die Fächer wieder mit Weidengeflecht und Lehm von einer internationalen Jugendgruppe geschlossen wurden.*

***Man nehme eine Gitarre und viel gute Laune** - dann ist der Erfolg jeder Party gesichert. Das zeigte sich jetzt vor dem Backhaus von Ortsbürgermeister Hans Heinrich Goltermann in Wennebostel, wo die Dorfgemeinschaft die internationale Jugendgruppe zu einem Dankeschön-Grillabend eingelanden hatte. Wie schon so oft bei ähnlichen Feiern war auch Rudi Kosch (Foto) mit seiner Gitarre zur Stelle und verstand es, mit Liedern aus aller Herren Länder die Gäste zu begeistern.*
Fotos: Rohde